

Trüffelsuche auf Lanzarote: Das „papas crías“ Fieber



Von Horst Wilkens und Ulrike Strecker

Fotos: Wilkens/Strecker; Ayuntamiento de Teguisse

Wenn nach den winterlichen Regenfällen Menschen mit Tüten und Körben den El Jable bei Famara durchstreifen, dann sind sie auf der Suche nach den „papas crías“, den auf Lanzarote heimischen Wüsten- oder Sandtrüffeln, lateinisch *Terfezia arenaria*.

Um es gleich vorneweg zu sagen: Terfezien sind keine echten Trüffel und kommen an deren Geschmack keinesfalls heran. Ihr unverkennbarer Pilzgeschmack macht sie bei Einheimischen dennoch begehrt und unseriösen Händlern dient der Pilz, der in Nordafrika häufig vorkommt, gerne zur missbräuchlichen Streckung von echten Trüffeln.



Die Regenzeit beginnt auf Lanzarote manchmal schon im November und gibt der Insel ein ganz besonderes Gepräge. Überall zeigt sich Blütenpracht. Besonders eindrucksvoll dann zu bewundern, wenn an Orten wie dem normalerweise wüstenrockenen El Jable bei Famara alles mit einem grünen Schleier überzogen oder sogar weithin großflächig durch den Lanzarote-Hornklee oder die Tanger-Reichardie mit gelben Matten belegt ist. Andere Regionen leuchten weiß durch die massenhafte Entwicklung der Hundskamille oder von Wucherblumen.

Genauso ungewöhnlich ist eine weitere Beobachtung: Ein plötzlich auftretendes sonderbares menschliches Verhalten in den sandigen Zonen des El Jable. Allorts sieht man einzeln oder in Gruppen Einheimische in Kreisel und Achten durch Lebensräume laufen, für die sie normalerweise nur einen müden Blick aus dem Auto übrig haben. Nach üppigen herbstlichen und winterlichen Regenfällen aber wird die Gegend mit zum Boden gerichteten Augen Meter für Meter hartnäckig abgelaufen. Hin und wieder bückt man sich, um ganz selten offenbar etwas aus dem Boden zu graben, das dann in einem von jedem charakteristischerweise mitgeführten Plastikbeutel verschwindet.

Der Sinn dieser untypischen Verhaltensweisen gibt einem zunächst Rätsel auf. Ließ sich aber durch Befragung rasch klären: Die Leute waren beim Pilzesuchen, den sogenann-

ten „papas crías“. Würde man sich in manchen Gegenden in Deutschland die Sichtschutz gewährenden Wälder wegdenken, ergäbe sich dem Außenstehenden im Herbst sicher ein ähnliches Verhaltensbild – vielleicht statt mit Plastikbeutel mit Korb und Messer bewaffnet. Allerdings stellt man sich die erstaunte Frage: Pilze auf dem trockenen steinigen Lanzarote und dann in derartiger Menge, dass viele Menschen über Wochen ihre Freude haben können? Ja! Es gibt sie!

Bereitwillig zeigten die Kundigen unter den Sammlern uns zunächst die „madre de papas crías“, die „Mutter der jungen Kartoffeln“, an die das Vorkommen der gesuchten Objekte gebunden ist. Sie ist eine unauffällige hübsch gelb blühende Pflanze, das Kanarische Sonnenröschen (*Helianthemum canariense*). Mit dieser Pflanze hat man jedoch nur den potentiellen Vorkommensort der Pilze ermittelt, keineswegs aber die Garantie, ihn auch zu finden. Der Pilz selbst beziehungsweise sein Fruchtkörper verbirgt sich nämlich im Boden und ist nicht an einem weithin leuchtenden Hut zu erkennen. Das entscheidende Suchkriterium ist ein kleiner Riss in der sandigen Bodenoberfläche dicht neben der „madre de papas crías“, der durch den in der Erde wachsenden Fruchtkörper erzeugt wird. Hat man ihn erspäht, kann man mit bloßen Fingern oder einem Hilfsgerät – meist wird ein einfacher Löffel verwendet – seine Beute ausgraben. Die Fruchtkörper sehen tatsächlich wie kleine Kartoffeln aus. Normalerweise hat der Pilz einen Durchmesser von zwei bis drei Zentimetern, manchmal gehen aber auch Meldungen von Exemplaren von der Größe von Männerfäusten mit einem Gewicht von sagenhaften 200 Gramm durch die lokale Presse.

Der wissenschaftliche Name der *Papas crías* ist *Terfezia arenaria* aus der Familie der Mittelmeertrüffel. Deutsch wird er Sand- oder auch Wüstenröfchel genannt. Er kommt auf den Kanaren auch auf La Graciosa und Fuerteventura und außerdem in Nordafrika vor. Er gehört, wie die uns bekannteren wertvollen Speisetrüffel, systematisch zu den Schlauchpilzen. Wie diese bildet er mit einer Pflanze, in diesem Falle dem Kanarischen Sonnenröschen, eine sogenannte Mykorrhiza. Hierbei handelt es sich um eine Symbiose, bei der der Pilz Nährsalze und Wasser an die Pflanze liefert. Diese nimmt er mit Hilfe seines ausgedehnten und weit verzweigten Zellgeflechts, dem sogenannten Myzel, aus dem Boden auf. Die Pflanze „spart“ also gewissermaßen ein großes eigenes Wurzelsystem. Dafür bietet sie dem Pilz aus ihrer Photosynthese stammende Kohlenhydrate, die der Pilz selbst nicht zu bilden vermag, weil er kein Chlorophyll besitzt. Der Stoffaustausch erfolgt an den Wurzeln der Pflanze, um die herum Teile des Myzels mit den Pflanzenwurzeln die Mykorrhiza bilden.

Während des normalen Jahresverlaufes besteht der Sandröfchel nur aus dem Myzel, das sich komplett im Boden befindet und hier wächst. Erst nach außergewöhnlichen Regenfällen bildet der Pilz auch seine knolligen, Speisetrüffeln ähnlichen, Fruchtkörper. Eigentlich dient dieser Fruchtkörper der Vermehrung, indem die in ihm gebildeten Sporen durch Fraß oder Tritt von Tieren freigesetzt werden,



Schauen wir uns diese gelbe Pracht doch einmal im Detail an....



Risse in der Bodenoberfläche verraten dem Pilzsucher die unterirdisch wachsenden Fruchtkörper des Sandröfchels.



Fruchtkörper des Sandröfchels mit symbiotischem Sonnenröschen vor...



...und nach der Ernte.

da die Fruchtkörper im Boden verborgen sind

Die Sandtrüffel sind ein beliebtes Objekt der lanzarotenischen Küche.

Allerdings besitzen sie nicht ganz den Geschmack und den finanziellen Wert der bei französischen Gourmets so beliebten Speisetrüffel.

Vor der Zubereitung müssen die papas crías gründlich vom Sand gesäubert werden. Hierfür werden kleine Schwämmchen oder Backpinsel empfohlen. Man sollte sie auf keinen Fall schälen, sondern nur bei Bedarf ein wenig klein schneiden und in gutem Olivenöl anbraten. Verfeinern kann man das Ganze durch eine Zugabe von „gambas“ oder herzhaftem Schinken. Je nach Geschmack können auch gequirlte Eier untergehoben werden. Auf keinen Fall dürfen jedoch Knoblauchzehen fehlen, um den landestypischen Geschmack zu erhalten. Die Autoren, Ulrike Strecker und Horst Wilkens sind Biologen der Universität Hamburg. Während zahlreicher Aufenthalte auf Lanzarote haben sie sich ein großes Wissen über die hiesige, ganz spezielle Tier- und Pflanzenwelt

angeeignet. Vieles davon geben sie in ihrem neuen Bildband „Lanzarote – Leben auf Lava“ wieder. Dieses Fotobuch zeigt die eindrucks-



Vergangene Saison lieferten einheimische Pilzsammler riesige „papas crías“ im Rathaus von Teguise ab.

vollsten Landschaften Lanzarotes, sowie die hier lebenden Tiere und Pflanzen in professionellem Layout mit hohem künstlerischem Anspruch. Es zeigt den Kontrast zwischen der kargen Umwelt dieser Insel und den daran angepassten Lebensformen. Detailreiche Fotos zeigen häufige und seltene Tiere, wie zum Beispiel Wiedehopf und Kragentrappe, bunte Schmetterlinge und Heuschrecken. Lanzarote

entpuppt sich als ein Ort mit überwältigender Blütenpracht. Zum ersten Mal werden Fotos von der blinden und bleichen Tierwelt eines der größten Lavatunnels der Welt, dem unterirdischen Túnel de la Atlántida in den Jameos del Agua gezeigt.

Ein weiteres Buch von Prof. Dr. Horst Wilkens trägt den Titel „Lanzarote – blinde Krebse, Wiedehopfe und Vulkane“ und ist in der zweiten redigierten Auflage erhältlich.

Die Bücher sind in folgenden Läden zu kaufen: Fundación César Manrique*, Montañas del Fuego*, Jameos del Agua*, Jardín de Cactus*, Mirador del Río*, Casa Monumento al Campesino. Außerdem sind diese Bücher bei ArcaCanar (Costa Teguise bei der Post), in der Librería

El Puente (Arrecife), im Pardelas Park (Órzola), dem Shop Aha (Teguise), im Anthroposophisches Zentrum (Puerto del Carmen) sowie der Clínica Dr. Kunze in Arrieta erhältlich. Mehr Informationen und Bestellung auch unter www.naturalanza.com.

(Bei den mit * markierten Souvenirshops in den Touristenzentren muss Eintritt gezahlt werden.)

Notdienst
24h
928 848 509

Therapeutisches
Zentrum
Arrieta



Calle Tres Barrancos, 18

Allgemeinmedizin

Innere Medizin
(incl. EKG, Ultraschall usw.)

Kleine Chirurgie

Naturheilverfahren

Homöopathie

Akupunktur

Magnetfeldtherapie

Psychologische Beratung

Physiotherapie

Massage

Cranio-Sacral Therapie

Rehabilitation

Sportphysiotherapie

Dr. med. Karl Kunze
FA für Allgemeinmedizin

Jutta Kiltz
Heilpraktikerin

Hauspflege

Hausbesuche rund um die Uhr

Zusammenarbeit mit allen
Reiseversicherern

Sprechzeiten

Dr. Kunze:
Montag und Donnerstag: 9-12 Uhr
Dienstag und Freitag: 16-19 Uhr

J. Kiltz: nach Vereinbarung

Dr. Karl Kunze, Calle Tres Barrancos, 18, Arrieta, Tel: 928 848 509 - www.arzt-lanzarote.com
Jutta Kiltz: www.medichi-lanzarote.com Tel: 685 908 381